

Grabmal des Königs Kazimir mit seinem edlen, leichten Baldachin und der Gestalt des Dahingegangenen in Lebensgröße, dessen Füße sich auf einen heulenden Löwen stützen. Ein Vergleich dieser beiden Denkmäler des Vaters und des Sohnes veranschaulicht uns mit voller Deutlichkeit den Unterschied zweier Zeitalter, einerseits das sich aus Trümmern erhebende, andererseits das zu ungeahnter Machtfülle emporgestiegene Reich. Das Grabmal Kazimir des Großen, welches aller Wahrscheinlichkeit nach von seinem Nachfolger Ludwig dem Großen, König von Ungarn und Polen, und vielleicht auch von der Mutter des letzteren, Elisabeth, Kazimirs Schwester errichtet wurde, welche eine Zeit hindurch als Stellvertreterin des Sohnes in Krakau regierte, erinnert in Stil und Technik an das vornehme Grabmal der Gattin des Krakauer Bürgers Borek aus dem Jahre 1373 in der Franciscaner-Kirche, welches vielleicht seine Entstehung demselben Meißel verdankt. Es ist gegenwärtig durch einen der Altäre verdeckt; wir besitzen davon jedoch getreue Abbildungen. Das Grabmal Ladislaus Jagiello aus dem Jahre 1434 steht,



Thaddäus Koniec: Selbstbildniß.

trotzdem daß auch hier eine Porträtfigur angebracht ist in jeder Beziehung um vieles tiefer. Es verliert umsomehr, als es in der Nachbarschaft des Grabmals Kazimir des Jagellonen von Veit Stof errichtet ist. In einer schönen Marmorplatte in der Marienkirche, welche den im Jahre 1510 verstorbenen Krakauer Bürger Bethmann darstellt, sieht man noch deutlich die Traditionen des Mittelalters. Gleichwohl ist zur selben Zeit in Krakau bereits die italienische Renaissance aufgetaucht, die nun eine neue Epoche anbaut und die Denkmäler der Hauptstadt wie des Landes in Bezug auf Ursprung, Stil und Charakteristik